



Foto: CARE

Es gibt viele Gründe für Migration - einer ist auch heute schon der Klimawandel

Wohin, wenn die Heimat unbewohnbar ist?

In ihrer Verzweiflung wagen sie sich mit Nussschalen, seeuntauglichen Holzbooten, auf das Mittelmeer Richtung Europa: Flüchtlinge. Sie fliehen vor Armut, Krieg – und inzwischen immer häufiger auch vor dem Klimawandel, der ihnen ein Leben in ihrer Heimat unmöglich macht.

Die Felder sind versalzen, kein Halm wächst dort mehr. Ein ganzes Dorf wird langsam, aber sicher vom Meer überschwemmt. In anderen Gegenden bleibt der Regen aus. Die Äcker vertrocknen, die Nahrung wird knapp. Darum machen sich die Menschen auf den Weg, in der Hoffnung, sich woanders eine neue Existenz aufzubauen.

Bis zum Jahr 2050 könnte die Zahl der Klimaflüchtlinge laut der Internationalen Organisation für Migration auf 200 Millionen angewachsen sein. Die Studie „Obdach gesucht“, die CARE in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen und der Columbia University erstellt hat, analysiert aus diesem Grund die konkreten Auswirkungen des Klimawandels auf Migration und Vertreibung.

Flüchtlingsdramen gemeinsam verhindern

Die Studie bietet erstmals Statistiken und Landkarten, die versuchen, die Entwicklungen in der Zukunft abzuschätzen. „Die möglichen Folgen eines steigenden Meeresspiegels sind alarmierend. Im dicht besiedelten Flussgebiet des Mekongs in Vietnam würde ein Anstieg von zwei Metern die Häuser von 14,2 Millionen Menschen und die Hälfte des Ackerlandes überschwemmen“, erklärt Charles Ehrhart, Klimakoordinator von CARE und einer der Autoren der Studie.

Die Studie will nicht nur warnen, sondern zeigt auch praktische Lösungswege auf. „So manche Vertreibung aus der Heimat könnte durch Anpassungsmaßnahmen verhindert werden“, meint Dr. Wolfgang Jamann, Geschäftsführer von CARE Deutschland-Luxemburg. CARE führt daher schon jetzt Projekte durch, die die Menschen vor den Katastrophen von morgen schützen sollen. Beispielsweise in Vietnam: Dort bereitet CARE die Gemeinden auf den Ernstfall vor. Dämme werden verstärkt, Fluchtwege wie Strassen und Brücken ausgebaut, das Frühwarnsystem verbessert, und Beamte erhalten Schulungen in Katastrophenmanagement. In den Entwicklungsländern selbst fehlt oft das Geld für solche Maßnahmen. Unterstützung von außen ist gefragt – um weiteren Flüchtlingsdramen, ob an den Grenzen der Europäischen Union oder anderswo, vorzubeugen.

UNTERSTÜTZEN SIE DEN SCHUTZ DER WÄLDER:
40 Euro kostet eine Lampe mit Solarbatterien,
die das Feuerholz ersetzt.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach dem 11. September ist der Kampf gegen den weltweiten Terrorismus ins Zentrum der internationalen Politik gerückt. Zu Recht, denn die heimtückischen Anschläge aus dem Hinterhalt, die so viele Menschen das Leben kosteten, haben gezeigt, dass den Radikalen nichts heilig ist – nicht einmal das Leben Unschuldiger. Sie stören mittlerweile das friedliche Miteinander in vielen Ländern dieser Welt. Ihre Botschaften sind Terror und Angst.

Immer öfter jedoch passiert es, dass der Kampf gegen den Terror genau das Gegenteil dessen bewirkt, was sein eigentliches Ziel ist. Anstatt die Zivilisten zu schützen, bringt er sie in größte Gefahr – in Lebensgefahr.

So geschah es im April in Sri Lanka, als die Regierungstruppen die tamilischen Rebellen im Nordosten des Landes einkesselten – und mit ihnen hunderttausende Zivilisten. Einen Monat später stand Pakistan in den Schlagzeilen: Dort sind Millionen Menschen auf der Flucht vor Kämpfen zwischen Taliban und Regierungstruppen. Nicht alle schaffen es, das umkämpfte Gebiet im Nordwesten des Landes lebend zu verlassen. Ein Ende des Konfliktes ist bislang nicht abzusehen.

Für die CARE-Nothilfe Teams ist es besonders schwierig, in solchen Konflikten zu helfen, ohne zwischen die Fronten zu geraten. CARE arbeitet dennoch nach Kräften daran, die Not der Flüchtlinge zu verringern. Doch dafür brauchen wir auch Ihre Hilfe!

Frieden und Gesundheit wünscht Ihnen Ihr



Heribert Scharrenbroich, Staatssekretär a.D.
Vorsitzender des Vorstandes

P.S.: Lesen Sie mehr zu dem Thema auf Seite 2!

Umweltschutz im Namen des Propheten

Türkises, klares Wasser umhüllt die unbewohnte Insel Misali. Unterhalb der hellblauen Wellen leben 300 Fischarten, die durch 42 Korallenarten schwärmen – ein maritimes Juwel im Indischen Ozean. Misali liegt nur wenige Kilometer vor der Küste Pambas, eine der beiden Inseln von Sansibar. Doch Misali ist nicht nur bei Tauchern sehr beliebt, die Fischgründe sind auch Lebensgrundlage für die Einwohner Pambas. „Immer mehr Fischer fahren nach Misali“, sagt Mbarouk Mussa Omar, Mitarbeiter der lokalen Organisation „Misali Island Conservation Association“ (Mica). „Es gab bereits mehrere Versuche der Regierung, die Insel zu schützen und zerstörende Fangmethoden zu bannen. Doch daran hielt sich niemand.“ Die Fischer nutzten weiterhin engmaschige Netze, die auch junge Fische einfingen. Manche sprengten Dynamit und zerstörten damit Fischeschwärme und Korallenbänke.

Bis im Jahr 2001 Mica zusammen mit CARE eine neue Idee entwickelte. Statt mit Regierungsverboten und internationalen Empfehlungen die Fischer zu belehren, wandte sich Mbarouk Mussa Omar an die religiösen Führer Pambas, die Imame. Auf Sansibar leben mehrheitlich Muslime, in jedem Dorf treffen sich die Einwohner regelmäßig zum Gebet. „Wir haben mit den Imamen lange diskutiert und den Koran besprochen. Denn auch der Prophet Mohammed hat dazu aufgerufen, die Natur zu schätzen und zu schützen“, erzählt Mbarouk. Zusammen mit der „Islamic Foundation for Ecology and Environmental Sciences“ wurde ein Lehrbuch entwickelt, das die relevanten Koransuren hervorhebt und ihre Bedeutung für den Umweltschutz erläutert. Daraus können die Imame zitieren.



Foto: CARE/Sandra Bulling

CARE-Mitarbeiter Mbarouk Mussa Omar setzt sich zusammen mit Imamen für die Natur Sansibars ein

„Wir integrieren die islamischen Werte in den Naturschutz und fordern die Fischer dazu auf, nicht gegen den Willen Allahs zu handeln“, sagt auch Scheich Mohamed Suleiman Tiwany. Er erklärt seiner Gemeinde, wie sie schonender fischen kann und regt dazu an, Mangroven und Wälder wieder aufzuforsten. „Die Menschen folgen unseren Worten. Denn wer will schon Gottes Gesetz brechen?“

**SPENDEN SIE FÜR
UMWELTSCHUTZPROJEKTE
VON CARE:**

50 Euro kostet ein Energie
sparender Ofen.

Zwischen den Fronten

In Pakistan ist kein Ende der Not in Sicht.

Der Lehrer Shakil Rehman wollte nur kurz draußen nachsehen, ob die Lage inzwischen ruhig genug war, um mit seiner Familie aus dem Kampfgebiet zu fliehen. Doch er kehrte nicht mehr zurück. Seine Frau Tabana machte sich schließlich allein mit ihren drei Kindern auf den Weg. Sie schafften es in ein Flüchtlingslager, und damit erstmal in Sicherheit. Doch ob sie ihren Ehemann und Vater jemals wiedersehen wird, weiß die Familie nicht.



Foto: CARE/Thomas Schwarz

Auch Khan Zada und seine Kinder mussten flüchten

Das militärische Vorgehen gegen Taliban im Nordwesten Pakistans zwang fast zwei Millionen Menschen zur Flucht. Tabanas Familie ist nicht die einzige, die dabei auseinander gerissen wurde. In den Orten, die an das Krisengebiet angrenzen, bemühen sich die Einwohner, die Not der Flüchtlinge zu lindern. CARE-Mitarbeiter Rick Perera berichtete im Juni von seinen Eindrücken aus Pakistan: „Die lokale Tradition der Gastfreundlichkeit bewegt die Menschen, alles zu teilen, was sie haben. Auch, wenn es fast nichts ist. Dadurch geraten die Gastfamilien selbst in Not.“ Die Flüchtlingslager zeigen also nicht das ganze Ausmaß der Fluchtwelle. Viele der Vertriebenen leben von der Großherzigkeit ihrer Verwandten, Bekannten oder auch vollkommen Fremden.

Durch Regenzeit und Winter

CARE Deutschland-Luxemburg hat 50.000 Euro Soforthilfe eingesetzt. So konnten viele Familien direkt mit Zelten, Küchenutensilien und Moskitonetzen versorgt werden. In provisorischen Kliniken behandelt CARE die Menschen auch medizinisch und psychosozial.

Im Juli schien sich die Situation im Krisengebiet zu entspannen. Die Kämpfe ebten ab, die ersten Menschen kehrten heim. Doch die Lage bleibt instabil, und viele Flüchtlinge benötigen weiterhin Hilfe. Seit August sind sie dem Monsun ausgesetzt. Nach der Regenzeit kommt der eisige Winter. Tabana, ihre Kinder und die anderen Menschen sind von weiteren Spenden abhängig.

SPENDEN SIE EIN ÜBERLEBENS-CARE-PAKET:

Mit 80 Euro können Planen, Decken, Seife, Kerzen, Kanister, Wasserreinigungstabletten und Kleidung für eine Familie bereit gestellt werden.

Mit Siebenmeilenstiefeln nach vorn

Im Zeitraffer: Fünf Jahre Dr. Wolfgang Jamann als CARE-Geschäftsführer

Als Wolfgang Jamann im Herbst 2004 bei CARE Deutschland-Luxemburg als Geschäftsführer anfang, stand die Organisation vor immensen Herausforderungen. CARE musste sich neu positionieren, es gab viele personelle Wechsel und zudem behinderte das veraltete EDV-System die Arbeitsabläufe. Über Weihnachten, als die Mitarbeiter in Ferien waren, wurden die alten Geräte abmontiert, um Platz für eine komplett neue EDV-Ausstattung zu schaffen. Und dann kam der Tsunami – eine der größten humanitären Herausforderungen der letzten Jahrzehnte. „Damit war das Durcheinander perfekt. In dieser Situation habe ich zum ersten Mal erlebt, wie groß das Potenzial von CARE ist, auch in schwierigen Lagen tolle Arbeit zu leisten“, erinnert sich Jamann. „Der unermüdliche Einsatz, das Herzblut, das jeder einzelne der Angestellten in die Arbeit steckte, um den Tsunami-Opfern trotz der widrigen Umstände helfen zu können, war fantastisch.“ Über zwölf Millionen Euro an Spenden mobilisierte das CARE-Team für die Tsunami-Projekte, mit denen über die Folgejahre Tausenden von Menschen wieder Obdach und Hoffnung gegeben wurde.

Nach diesem turbulenten Einstieg ging es dann stetig bergauf. Die gute Arbeit von CARE wurde auch von außen wahrgenommen: Das Auswärtige Amt schenkte CARE Vertrauen und 2007 nahm das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) CARE Deutschland-Luxemburg in seine Nothilfe-Budgetlinie mit auf. „Auch wenn es erst mal nicht spektakulär klingt: Nur wenige Hilfsorganisationen sind für diese Förderung zugelassen“, erläutert Jamann.

Ganz neu entstand seit 2006 der Bereich des ehrenamtlichen Engagements. Auch die CARE-Jubiläen, sei es das 25-jährige Bestehen von CARE in Deutschland, das 60-jährige CARE-Paket oder das Berliner Luftbrückenjubiläum, wurden gebührend gefeiert. Und mit dem



CARE-Geschäftsführer Wolfgang Jamann im Juni auf seiner gemeinsamen Reise mit Roger Willemsen durch Nepal

Transparenzpreis von PWC, den CARE 2008 für hervorragende Berichterstattung erhielt, folgte ein weiteres Highlight.

„Für CARE zu arbeiten, war ein Privileg für mich. Ich habe es als Chance gesehen, die Verantwortung als Geschäftsführer zu übernehmen“, resümiert der 49-Jährige. „Als ich das Angebot der Welthungerhilfe bekam, habe ich das aber auch als Kompliment für CARE begriffen.“ Denn in der Leistung der Führungsposition spiegelte sich immer auch die Arbeit des Teams.

CARE Deutschland-Luxemburg e.V. bedankt sich herzlich für fünf Jahre erfolgreiche und richtungsweisende Zusammenarbeit und wünscht Herrn Dr. Jamann für die Zukunft alles Gute.

Schulen für eine bessere Zukunft

Dr. Roger Willemsen war für CARE in Nepal unterwegs.

Seit 2005 ist Roger Willemsen CARE-Botschafter. Vor kurzem reiste er mit CARE-Geschäftsführer Dr. Wolfgang Jamann nach Nepal, um die Arbeit von CARE und ihrer Partnerorganisation Shanti Griha kennen zu lernen.

Sie besuchten unter anderem ein Internat für Kinder des Volkes der Chepang, einer der ärmsten Volksgruppen Nepals. Früher lebte das



Die Kinder sind neugierig auf Roger Willemsen

indigene Bergvolk in der Abgeschiedenheit der Bergwälder vom Jagen, Fischen, Wurzel- und Wildhonigsammeln. Die meisten von ihnen können so heute nicht mehr überleben. Sie ziehen in die tiefer gelegenen Dörfer, um Landwirtschaft zu betreiben. Da die Chepang jedoch nicht registriert sind, haben sie auch nicht das Recht, eigenes Land zu besitzen – von politischer Mitsprache ganz zu schweigen. Bildung ist für sie eine der wichtigsten Voraussetzung, um ihre Situation langfristig verändern zu können. Deswegen bauen Shanti Griha und CARE zusammen mit den Dorfbewohnern auch Schulen in Nepal.

Roger Willemsen möchte mehr wissen über die Schüler im Internat. Er spricht mit Sangita. Sangita ist in der siebten Klasse. Sie ist die einzige aus ihrem mehrere Stunden entfernten Dorf, die hier zur Schule gehen darf. „Wir sind froh, dass Sangita für uns Lesen und Schreiben lernt“, sagt ihr Vater, der zu Besuch ist. Sangita möchte Lehrerin werden und hofft, im nächsten Jahr zur Highschool gehen zu dürfen. Ihr Vater nickt. Was er kann, wird er dafür tun. Er ist stolz auf Sangita und Sangita ist zurecht stolz auf ihn. Denn mit dieser Entscheidung bricht er mit der Tradition der Chepang, Mädchen mit dem 12. Lebensjahr zu verheiraten.

BAUEN SIE MIT AN DER ZUKUNFT FÜR ARME MENSCHEN IN NEPAL:

45 Euro kostet der Schulbesuch zweier Kinder für ein Jahr, inklusive Mittagessen.

Die CARE-Aktionskreise wachsen weiter

Nachdem im letzten CARE Report schon von drei neuen Aktionskreisen berichtet wurde, können sich die freiwilligen Helfer erneut über Zuwachs freuen: Tatkräftige Verstärkung kommt seit Juli auch aus Saarbrücken und Hamburg. Damit sind es nun insgesamt schon neun Städte, in denen sich Menschen für CARE engagieren. Wenn Sie in Ihrer Stadt noch gar keine Möglichkeit haben, einem CARE-Aktionskreis beizutreten, dann gründen Sie doch einfach selbst einen!

Unsere Mitarbeiterin Eva Maas berät Sie bei allen Fragen gerne: **(0228) 97563-54 oder maas@care.de**

Ein letztes Mal regnet es Schokolade

Genau 60 Jahre ist es her, dass die berühmten CARE-Pakete den eingeschlossenen West-Berlinern in ihrem Widerstand gegen die sowjetische Besatzung halfen. Ein rundes Jubiläum, das CARE zusammen mit den Berlinern angemessen feiern wollte. Und so kam es, dass es am 12. Mai – dem Tag, an dem 60 Jahre zuvor die sowjetische Besatzung endete – noch einmal Schokolade vom Himmel über Berlin-Tempelhof regnete.



Foto: S. Trappe

Der Flugpilot war niemand anders als der inzwischen 89-jährige Colonel Gail Halvorsen. Über einer wartenden Kinderschar warf er, genau wie er es Jahrzehnte zuvor im Rosinenbomber getan hatte, Miniatur-CARE-Pakete mit Schokolade ab, befestigt an ebenso winzigen seidenen Fallschirmen. Die American Boy Scouts der Quentin-Blake-School hatte sich eine Woche vor dem Event mächtig ins Zeug gelegt und hunderte dieser Fallschirmchen gebastelt. Den symbolträchtigen Flug ließen sich weder die Berliner noch die

Medien entgehen. Über 120.000 Zuschauer wohnten dem Ereignis bei. Und über internationale Fernsehsender wie Reuters-TV erfuhr sogar das Ausland vom „Last Candy Drop over Tempelhof“. Das Ereignis im Video: <http://www.care.de/video-luftbruecke.html>.

ONLINE-TIPPS UND TERMINE

- **www.care.de/spendenshop:** Helfen ist ein Geschenk! Vom Schulbuch bis zur Ziege – hier finden Sie viele Geschenkideen, die für Menschen in Not das Leben verändern!
- **www.care-support.de:** Online einkaufen und Gutes tun – mit dem Kauf eines der Produkte unterstützen Sie unsere weltweiten Projekte.
- **<http://blog.care.de>:** Hier finden Sie regelmäßig anschauliche Berichte und Fotos aus unseren Projekten.

WE CARE: Schüler im Einsatz

Wie lehrt man Schüler soziales Engagement? Am besten, indem man sich zusammen mit ihnen engagiert. Die nächste WE CARE. Schulaktion rund um das Thema Ernährung gibt die passende Gelegenheit dazu. Denn falsche Ernährung ist nicht nur in armen Ländern ein Problem,

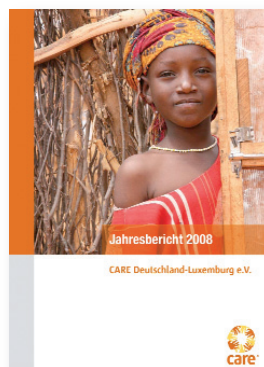


Foto: CARE/Eva Maas

sondern betrifft auch viele Kinder in Industrieländern. Sie ernähren sich zu fett oder mit zu viel Zucker und können davon übergewichtig und sogar krank werden. Genug Stoff also, um gemeinsam zu diskutieren – natürlich im Rahmen einer WE CARE. Schulaktion! Materialien, Unterrichts- und Aktionsvorschläge finden Sie bald als Download unter **www.care.de/schulaktion-ernaehrung.html** oder können unter **(0228) 97563-54** bestellt werden. Über 60 Schulklassen haben sich schon angemeldet. Machen auch Sie mit!

Mehr Sicherheit für einen guten Zweck

Den Schlüssel zu verlieren ist meist ein kleineres Drama. Es raubt Zeit und Nerven und kostet viel Geld, wenn der Schlüsseldienst kommen oder gar das Schloss ausgetauscht werden muss. Mit der CARE-keymail-Fundmarke sind Sie immer auf der sicheren Seite und tun dabei noch Gutes. Der Finder wirft den Schlüssel mit der Marke einfach in den nächsten Briefkasten. Die Post schickt ihn automatisch an eine zentrale Fundstelle. Dort ist eine Adresse zur Fundmarke hinterlegt – und Sie erhalten den Schlüssel per Einschreiben zurück. Knapp die Hälfte der Servicegebühr von 18 Euro fließt in die Projekte von CARE. Bestellungen unter: **(0228) 97563-26**.



<http://www.care.de/downloads.html> oder bitten Sie um die Printversion bei Martina Tschirpke-Kulich: **(0228) 97563-27**.

Auf einen Blick

Der neue Jahresbericht ist da! Über die weltweiten Projekte und deren Finanzierung berichtet die Print- und Online-Publikation wieder anschaulich und detailliert. Im Jahr 2008 konnte CARE Deutschland-Luxemburg insgesamt 128 Projekte in 39 Ländern unterstützen und seinen Wachstumskurs trotz einsetzen-der Finanzkrise weiter fortsetzen. Lesen Sie doch einfach selbst unter

Kontakt Geschäftsstelle

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.
Dreizehnmorgenweg 6, 53175 Bonn
Tel.: (0228) 97563-0, Fax: -51
E-Mail: info@care.de
www.care.de

Büro Berlin

Luisenstraße 41, 10117 Berlin
Tel.: (030) 24 04 774-10, Fax: -20
E-Mail: berlin@care.de

IMPRESSUM

Herausgeber

CARE Deutschland-Luxemburg e.V.
Verantwortlich: Ursula Kapp-Barutzki
Text und Konzeption: Anke Barth
Gestaltung: www.kava-design.de
Auflage: 35.000

Spendenkonto

Konto 4 40 40, Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98
oder
Konto 8 80 80, Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00
Online-Spenden
www.care.de



TransparenzPREIS
von PricewaterhouseCoopers

1. CARE Deutschland-Luxemburg e.V.

CARE erhielt den 1. Platz des Transparenzpreises 2008 der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers. Das Deutsche Spendensiegel garantiert den verantwortungsvollen Einsatz Ihrer Spende.